

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“



Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abg. teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erschließungsort: Altensteig, Gerichtsbezirk Nagold. Bezugspreis: Monatl. durch Post 1.56 M., durch Agent. 1.40 M., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung. Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf., die Reklameweile 45 Pf. Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telegr. 11

Nummer 109 | Altensteig, Donnerstag den 12. Mai 1932 | 55. Jahrgang

### Dr. Brüning vor dem Reichstag Stellungnahme zur Reparations- und Abrüstungsfrage

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Beratung des Schuldentilgungsgesetzes.

Abg. Reinhardt (N.S.) nennt das Gesetz stümperhaft und widerlich. Wer diesem Gesetze zustimmt, der stimmt damit für eine Verfassungswidrigkeit. Wenn dieses Gesetz angenommen wird, dann sei die Reichsschuldenverwaltung genötigt, weitere Schuldensertigungen zu verweigern. Die Begründung der Vorlage enthalte grobe Fehler und Unwahrheiten. Der Reichsfinanzminister habe den Münzumsatz um 400 Millionen RM. erhöht und damit eine neue Silberinflation geschaffen, ohne daß dadurch neue Werte geschaffen wurden. Diese Finanzpolitik beruhe auf Unwahrheit und Schwindel. (Beifall bei den Nationalsozialisten.) Präsident Loh ruft den Redner wegen seiner letzten Ausdrücke zur Ordnung.

Reichsjustizminister Zoel

bestreitet, daß das Kreditverfahren der Regierung und das neue Gesetz verfassungswidrig seien. Grundlegend sei der Reichspräsident berechtigt, auf Grund des Artikels 48 alle Maßnahmen zu treffen, die im Wege der ordentlichen Gesetzgebung getroffen werden können, die ganze Rechtsentwicklung hinsichtlich des Artikels 48 zuzuführen. Es wäre auch möglich, durch Notverordnung dem fehlenden Ausführungsgesetz vorzugreifen. Das ist durch verschiedene Notverordnungen schon geschehen, beispielsweise der Verfassungsbestimmung gegenüber, daß niemand seinem ordentlichen Richter entzogen werden darf oder der Freizügigkeitsbestimmung gegenüber. (Unruhe bei den Nationalsozialisten.) Präsident Loh ruft den Abgeordneten Franke zur Ordnung, nachdem er ihn wiederholt vergeblich zur Ruhe ermahnt hat.

Minister Zoel bestreitet weiter, daß das Staatsrecht des Reichstages durch die Maßnahmen der Regierung verletzt worden sei. Bei Kenntnis der neueren staatsrechtlichen Literatur werde Abgeordneter Reinhardt sicherlich keine Vorwürfe als unbedeutend juristisch anerkennen. Heute sei es wahrhaftig kein Vergnügen, das dornenvolle Amt eines Reichsministers zu versehen. Die dritte Beratung des Gesetzes ist damit beendet.

Hierauf wird die allgemeine politische Aussprache fortgesetzt.

Abgeordneter Emminger (N.S.P.)

wendet sich gegen die Bemerkung des Abgeordneten Göring, daß das Brüning-Kabinett Inflationspolitik treibe. Mit so brutaler Offenheit habe noch kein Reichskanzler und kein Finanzminister dem Volk die Wahrheit gesagt, wie Brüning und Dietrich. Dennoch seien weite Kreise des Volkes sich noch immer nicht über den vollen Ernst der Lage klar. Die Währungsfrage sei nicht nur wirtschaftlicher Natur und jedes Verlassen der Goldwährung würde auch schwere psychologische Erschütterungen in unserer Volkseele hervorrufen. Die Anträge der Opposition auf Streichung der Tribute seien ein Schlag in die Luft, denn angesichts der Lage unserer Wirtschaft sei in Deutschland keine Regierung möglich, die die Weiterzahlung der Reparationen zugehen wollte. Die in England und anderen Ländern fortschreitende Entwicklung zur Währungslosigkeit werde auch Deutschland zwingen, sich in seiner Wirtschaft auf den Binnenmarkt umzustellen, selbst wenn man grundsätzlich kein Freund der vollkommenen Autarkie sei. Für die Landwirtschaft habe das Kabinett Brüning getan, was möglich war. Die Nationalsozialisten aber hätten dagegen gestimmt. (Unruhe bei den Nationalsozialisten.) Das vom Abgeordneten Straffer vorgetragene Arbeitsbeschaffungsprogramm der Nationalsozialisten lehnt sich eng an die Pläne, die im Reichskabinett erörtert werden, an. Für die Durchführung wüßte er keine plausible Lösung anzugeben. Das SA-Verbot war notwendig, denn gerade wir in Bayern anbeirrt unseren Weg, denn wir glauben an den Sieg der Wahrheit. Während die Nationalsozialisten immer noch vom freien Volkstaat reden, hat Geheimrat Hugenberg einer deutschnationalen Landtagslandtagsintra gefragt, das alte preussische Drei-Klassen-Wahlrecht müsse wieder eingeführt werden. (Hört, hört!) Ueber alle Parteidifferenzen hinweg sollte sich der Reichstag zusammenschließen zu einer einheitlichen Willensfindung in der Tributfrage. Das Kabinett Brüning hat dem deutschen Volke Opfer auferlegt bis zum Weißbluten und das deutsche Volk hat diese Opfer gebracht in der Erwartung, daß nun endlich die Welt unsere Lage berücksichtigen und den Kurs gegen Deutschland ändern wird. Diese Erwartung ist bisher durch Frankreichs Schuld enttäuscht worden. Der Haupttreiber der rabulischen deutschen Parteien ist

Abg. Kappel (Chr. Soz.):

Das vom Abg. Straffer vorgetragene nationalsozialistische Sozial- und Wirtschaftsprogramm enthält viele gute Forderungen, die wir schon vor 20 und mehr Jahren vertreten haben. Es brachte aber auch überalterte Forderungen, die in die heutige Zeit nicht mehr hineinpassen. Das verächtliche Beiseiteschieben der kleinen Parteien steht den Nationalsozialisten schlecht an, die noch im letzten Reichstag eine 12-Männer-Gruppe waren. Sie haben mit Demagogie und bewußten Unwahrheiten gegen unseren Volksdienst gearbeitet, aber wir geben anbeirrt unseren Weg, denn wir glauben an den Sieg der Wahrheit. Während die Nationalsozialisten immer noch vom freien Volkstaat reden, hat Geheimrat Hugenberg einer deutschnationalen Landtagslandtagsintra gefragt, das alte preussische Drei-Klassen-Wahlrecht müsse wieder eingeführt werden. (Hört, hört!) Ueber alle Parteidifferenzen hinweg sollte sich der Reichstag zusammenschließen zu einer einheitlichen Willensfindung in der Tributfrage. Das Kabinett Brüning hat dem deutschen Volke Opfer auferlegt bis zum Weißbluten und das deutsche Volk hat diese Opfer gebracht in der Erwartung, daß nun endlich die Welt unsere Lage berücksichtigen und den Kurs gegen Deutschland ändern wird. Diese Erwartung ist bisher durch Frankreichs Schuld enttäuscht worden. Der Haupttreiber der rabulischen deutschen Parteien ist

Frankreichs unerbittliche Tribut- und Sklavenpolitik. Dieser Politik wird der Reichskanzler in Paujanne das klare deutsche Nein entgegenzusetzen. Wir unterstützen die Regierung, solange sie an ihrem Nein festhält.

Abgeordneter Dr. Hugo (D.S.P.):

Mit den Reparationen muß nun endgültig Schluß gemacht werden, damit die Weltwirtschaft wieder in Ordnung gebracht werden kann. Wir begrüßen die klaren Ausführungen, die der Reichskanzler am letzten Sonntag gemacht hat. Wir wollen abwarten, was er in Paujanne und Genf zur Erreichung des von ihm gekennzeichneten Zieles unternehmen kann. Wir freuen uns über das ehrliche Nein, das er in der Tributfrage gesprochen hat. In den außenpolitischen Forderungen gibt es jetzt in Deutschland überhaupt keine Gegensätze zwischen den Parteien. Leider wird diese Einmütigkeit aber dem Auslande nicht sichtbar insolge der Reichstagsarbeiten, mit denen manche Oppositionsparteien auftreten. Wir von der Deutschen Volkspartei stehen zum Kabinett in Opposition, aber wir lassen uns dadurch nicht von der einheitlichen außenpolitischen Linie abdrängen. Das Programm des Abg. Straffer leidet an der Ueberschätzung der Staatsmacht. Es leidet auch unter der Illusion, als könnte auf dem dürftigen Boden Deutschlands eine Autarkie durchgeführt werden. Ueber die wirtschaftlichen Tatsachen setzt sich Straffer mit schönen Gefühlen hinweg, aber die Wirtschaft arbeitet mit dem Redensstille. Das gilt auch für die nationalsozialistische Forderung der Zinsenknullung. Solange das Kapital nicht fruchtbar arbeiten kann, werden wir von den hohen Zinsen nicht herunterkommen. Es ist zu wünschen, daß die Nationalsozialisten, die bisher nur von Illusionspolitik gelebt haben, auch einmal die Verantwortung tragen müssen. Sie haben zwar in den letzten Wahlen den Sieg errungen, aber ihre Bewährung sollen sie erst beweisen. (Beifall.)

Abgeordneter Dr. Heuß (St.P.):

Wir haben es begrüßt, daß der Abgeordnete Straffer den Schleier von dem Panorama der deutschen Zukunft, wie es sich den Nationalsozialisten denken, gezogen hat. Jetzt kann man sich endlich mit dem nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramm und seinen sozialpolitischen Konsequenzen beschäftigen. Der Abg. Göring hat in seinen Ausführungen über die Abrüstungskonferenz gar nicht erkannt, wie vorteilhaft es für uns war, daß vom Vertreter eines Staates, der selbst das Versailles Diktat mitgeschaffen hat, die Konferenzbedürftigkeit dieses Diktates in Paujanne betont wurde. Es ist auch erfreulich, daß das Auslandsrecht zu den Fällen Danzig und Memeland bewiesen hat, wie sehr diese Fragen schon als europäische Fragen betrachtet werden.

Reichskanzler Dr. Brüning:

Ich will hier nur sprechen über Reparations- und Abrüstungsfragen und werde alle weiteren Fragen in den morgigen Verhandlungen des auswärtigen Ausschusses erörtern. Im Gegensatz zu dem schließenden Verlauf der fünfjährigen Vorsonferenzen läßt sich feststellen, daß auf der Abrüstungskonferenz in Genf der Wille zur wirklichen Abrüstung viel stärker zur Geltung kommt. Bei der Aussprache mit den Staatsmännern hat sich auch gezeigt, daß bei den Großmächten eine starke Annäherung an den deutschen Standpunkt zu verzeichnen ist. Es gibt allerdings bei anderen Nationen Auffassungen, die noch zu erörtern und schweren Auseinandersetzungen im Laufe der nächsten Wochen führen werden. Wir können ihnen mit Ruhe entgegengehen im Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Sache. (Beifall.) Wir brauchen die Verantwortung für unsere Haltung vor der Welt nicht zu scheuen. Abrüstung, Reparationen und Weltfrieden können nicht voneinander getrennt werden und sind so wichtig, daß von ihnen aller Voraussicht nach das Schicksal der Welt für lange Zeit bestimmt werden wird. (Beifall.) In dieser Hinsicht ist die Aufgabe der Abrüstungskonferenz eine Weltaufgabe geworden.

Die Abrüstungsfrage ist ein Problem, das alle Länder berührt. Für Europa hat aber die Problemstellung auf der Abrüstungskonferenz noch ihre ganz besondere Bedeutung. Es ist falsch, wenn man es so darstellt, als ob in Europa erst jetzt mit der Durchführung der Abrüstung begonnen würde. Begonnen hat man damit — und zwar in beispiellos drastischen Formen — vor zwölf Jahren, als man Deutschland und seine ehemaligen Verbündeten zwangs Einleitung der allgemeinen Abrüstung zur Entlassung zwang. (Lebhafte Zustimmung.) Nur ist man bei diesem Anfang stehen geblieben, ohne daraus die unbedingt notwendigen selbstverständlichen Folgerungen zu ziehen. (Erneute Zustimmung.) Aus diesem Aussehen des Abrüstungsverfahrens und einem fast vollständigen Einfließen des Abrüstungswillens ist die ungeheure Disparität der Rüstungen entstanden, die zu einer steigenden Spannung der politischen Atmosphäre in der ganzen Welt führte. (Lebhafte Zustimmung.) Europa ist heute trotz Entwaffnung Deutschlands und seiner ehemaligen Verbündeten der höchstgerüstete Kontinent, der im Verhältnis zur Vorkriegszeit nicht nur keine Rüstungsominderung, sondern im Gegenteil eine Erhöhung der Schlagkraft und Kriegsbereitschaft seiner Heere vorgenommen und seine Rüstungsausgaben fortwährend gesteigert hat. (Sehr wahr bei der Mehrheit. — Rufe bei den Kommunisten: Trotz des Völkerbundes!) Dieser Zu-

stand kann nicht länger dauern. Aus diesem Rahmen ergeben sich die deutschen Abrüstungsorderungen von selbst. Was wir wollen, ist die allgemeine Abrüstung und die Wiederherstellung einer Gleichberechtigung. Diese beiden Ziele sind so eng miteinander verbunden, daß sie ein einziges Ziel darstellen: Deutschlands Gleichberechtigung durch allgemeine Abrüstung. (Zustimmung bei der Mehrheit. — Rufe bei den Kommunisten: Zurüstung.) Schon beginnen die Völker ungeduldig zu werden. (Sehr richtig.) Die Völker untereinander haben Vertrauen, mögen die Regierungen in ihrer amtlichen Politik endlich die Wege finden und die Brücken betreten, die von Volk zu Volk bereits heute vielfach geschlagen sind. (Beifall in der Mitte.) Darüber muß man sich klar sein, daß ein Scheitern der Konferenz von den weittragendsten politischen Folgen auch auf anderen politischen Gebieten sein müßte und sich unmittelbar auch auf die Wirtschaftslage in verhängnisvoller Weise auswirken würde.

In den einzelnen Ländern hat die Krise ihren verhängnisvollen Fortgang genommen. Wir wollen jetzt nicht nach den Ursachen der Weltkrise jagen, nachdem so viele Regierungskonferenzen dazu stattgefunden haben und die Notwendigkeit durchgreifender Maßnahmen betont worden ist. (Sehr wahr bei den Rechtsparteien.) Man muß jetzt auch hier zu Entscheidungen kommen. Ein britischer Staatsmann, einer der Väter des Versailleser Vertrages, hat gesagt, daß es vor zehn Jahren noch zu früh für den gesunden Menschenverstand war, sich durchzusetzen, daß er sich aber frage, ob es jetzt dazu nicht schon zu spät sei. Wie lange wollen die Regierungen ihre Entscheidungen hinauschieben, wenn die Warnungen, daß es zu spät werden könnte, nicht zur Wirklichkeit werden sollen?

Die Blicke der Welt sind jetzt auf Paujanne gerichtet. Die Auffassung der Reichsregierung ist in der Welt bekannt; jetzt geht um zu ihr nichts geändertes. Diese Auffassung hat auch im breiten Maße an Boden gewonnen, auch in den Gläubigerländern. Eine völlige Streichung der politischen Schulden ist die wichtigste Voraussetzung für die Rettung aus der letzten Not und für einen neuen Aufstieg. Die Trennung zwischen Schuldner- und Gläubigerländern muß aus der internationalen Politik verschwinden; erst dann ist der Weg für Zusammenarbeit zwischen den Völkern frei und wenn alle politischen Schulden gestrichen sind, wird jedes Land reicher sein als vorher. (Zustimmung.) Freilich ist das noch nicht der Standpunkt aller beteiligten Regierungen. Sie geben zum Teil zwar zu, daß Reparationen nicht abgebaut werden können, hoffen aber doch, daß Deutschland nach einigen Jahren die Zahlung wieder aufnehmen oder mindestens noch eine Restzahlung, eine Abschlagszahlung leisten. Wer das erwartet, bedenkt nicht, daß Voraussetzungen, von denen künftige Zahlungen abhängig würden, in Wahrheit gar nicht vorstellbar sind. Noch vor wenigen Tagen hat ein amerikanischer Politiker es klar ausgesprochen, solange 70 Prozent des Weltgoldvorrates im Besitze Frankreichs und der Vereinigten Staaten sind. Ebenso deutlich spricht die Umwälzung in den Handelsbilanzen. Während die deutsche Handelsbilanz bisher stets passiv war, ist in den letzten beiden Jahren eine enorme Aktivierung der deutschen Handelsbilanz erzwungen worden. Umgekehrt ist in Frankreich eine Passivität der Handelsbilanz von 2 Milliarden Mark anstelle der früheren Aktivität getreten. In den Vereinigten Staaten ist heute nur eine ganz geringfügige Aktivität vorhanden. Welche Länder werden aber in Zukunft bereit sein, die deutschen Ausfuhrer in dem notwendigen Ausmaß aufzunehmen, ohne uns Anleihen zu gewährleisten? Ueberall sehe ich nur das Gegenteil einer solchen Bereitwilligkeit. Eine wesentliche Folge der bisherigen Entwicklung ist die Erschütterung des Kredits. Diese Erschütterung richtet sich in erster Linie immer wieder gegen Deutschland. Ich sehe nicht an, einzugeschreiben, daß Deutschland selbst eine Regelung des Devisenverkehrs eingeführt hat. Das ist aber nicht zur Regelung der Handelsbeziehungen geschehen, sondern aus Gründen unserer Gläubiger. Wenn diese Devisenregelung auf den einen oder anderen Warenmarkt eine Einschränkung der Einfuhr zur Folge gehabt hat, so war das doch eine dringende Notwendigkeit.

Auf der anderen Seite ist die deutsche Reichsregierung entschlossen, die deutsche Währung unter allen Umständen zu halten. Im wohlverstandenen eigenen Interesse sollten die fremden Länder sich mit uns solidarisch fühlen. Deutschland ist bereit, sobald die erwähnten Voraussetzungen vorliegen, den Abbau aller Handelskennnisse einzuleiten und sich darüber hinaus Vereinbarungen über einen schrittweisen Abbau der Zollmauern anzuschließen. Es gibt eine Hoffnung für alle Länder: daß die Krise in den nächsten Wochen und Monaten auf der ganzen Welt so ungeheurer rapide Fortschritte machen wird, daß ein Warten auch nur um Wochen und Monate die Welt in eine Lage bringt, aus der dann vielleicht kein Ausweg mehr zu finden ist. (Wärm bei den Kommunisten.) Dieses Wort wird für die Staatsmänner, mit denen ich in den letzten zwei Jahren gesprochen habe, nichts Neues sein. Keine Wirtschaftsform wird von diesen Konsequenzen verschont sein. (Zuruf von den Kommunisten: Rußland, das Land ohne Arbeitslofe!) Es kommt darauf an, ohne Ueberreizung in den nächsten Wochen jedem Bürger in jedem Staate die Gefahr einzuhämmern, vor der die Welt steht. (Beifall bei den Regierungsparteien.) Mit einer Patentmedizin ist weder in Deutschland noch anderswo etwas zu heilen. Ein Volk wie das deutsche muß in der entscheidenden Ausnahmestellung des Höchstmaßes an Intelligenz und Organisationsfähigkeit aufbringen, um den Kampf um Überleben und

# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 12. Mai 1932.

**Postverkehr über die Pfingstfeiertage.** Am Pfingstsonntag finden Brief- und Paketzustellgänge im Anschluß an Zug 8 (Altensteig an 9.30 Uhr) statt. Die Landpostboten verkehren wie Werktags. Am Pfingstmontag ruht der gesamte Zustelldienst. Schalter- und Fernsprecheinrichtungen wie Sonntags. Am Pfingstmontagabend verkehrt auf der Kraftpostlinie Altensteig Dornsteigen ein Beiwagen zu Fahrt 9 und 10, der nach Altensteig zurückfährt (Ankunft etwa 22 Uhr). Auf der Linie Altensteig-Besenfeld werden weitere Fahrten eingelegt: Am Pfingstmontag Besenfeld ab 17.35, Altensteig Bf. an 18.40, ab 18.45, Besenfeld an 20.00. Am Pfingstmontag Besenfeld ab 13.30, Altensteig Bf. an 14.40, ab 15.05, Besenfeld an 16.10. Auf den Strecken Altensteig-Simmersfeld und Ragold-Haiterbach werden Bedarfsfahrten ausgeführt.

**Sonderzüge.** Am Pfingstsonntag, 15. Mai 1932 verkehren folg. Sonderzüge: Altensteig—Ragold: Altensteig ab 6.00, Ragold an 7.02. Ragold—Altensteig: Ragold ab 7.10, Altensteig an 8.00. Anschluß nach Eutingen, Konstanz, Stuttgart. — Am Pfingstmontag, 16. Mai 1932 verkehren folgende Sonderzüge: Altensteig ab 6.00, Ragold an 7.02. Ragold ab 7.10, Altensteig an 8.00. Anschluß nach Eutingen, Konstanz, Stuttgart. Altensteig ab 14.49, Ragold an 15.40. Ragold ab 16.30, Altensteig an 17.20. Anschluß nach Horb, Tübingen, Stuttgart. Altensteig ab 18.00, Ragold an 18.53. Anschluß nach Forstheim, Stuttgart. — Die Sonderzüge halten auf allen Zwischenstationen.

**Württ. Verordnung über Handelsklassen für Hühner-eier.** Zur Durchführung der Verordnung über Handelsklassen für Hühner-eier und über die Kennzeichnung von Hühner-eiern (Eierverordnung) hat das Wirtschaftsministerium die Bildung eines Ueberwachungsausschusses bei der Württ. Landwirtschaftskammer angeordnet. Die Zuständigkeit des Ausschusses erstreckt sich insbesondere auf die Erteilung der Genehmigung zur Kennzeichnung von Eiern an Einzelerzeuger, Genossenschaften, Handelsfirmen usw. sowie auf die Ueberwachung der Einhaltung der Vorschriften der Eierverordnung durch die Kennzeichnungsberechtigten. Anträge auf die Erteilung der Genehmigung zur Kennzeichnung von Eiern sind an den Ueberwachungsausschuß bei der Württ. Landwirtschaftskammer in Stuttgart, Marienstraße 33, zu richten. Der Ausschuß ist zuständig, wenn der Betrieb oder die Niederlassung, für die der Antrag gestellt wird, sich innerhalb Württemberg befindet. Für die Anträge sind Vorbruders vorgeschrieben worden, die von dem Ueberwachungsausschuß bezogen werden können. Die Mitglieder des Ausschusses werden vom Wirtschaftsministerium ernannt.

**Ragold, 12. Mai.** Die Württ. Volkshöhe gab gestern im „Pomeran“ hier „Der 18. Oktober“. Es ist ein Stück deutscher Geschichte, das sich an diesem Tag, in den frühen Morgenstunden auf dem Schlachtfeld von Leipzig abspielt, das zur schicksalshweren Bedeutung wird und den entscheidenden Wendepunkt bringt. Deutsche kämpfen gegen Deutsche, Eidgeschworene gegen Freiheitswillen. In diesem offenbart sich deutsche Art, das ist der tragische Konflikt dieses Geschehens. Schon beginnen bei den einfachen Soldaten, die in der Frühe dieses Tages der kommenden Schlacht entgegenzusehen, Zweifel aufzusteigen, ob sie tatsächlich hier auf dem richtigen Boden stehen und für länglichen Sold ihr Leben aufs Spiel setzen, ohne jedes höhere Ziel. Der Krieg ist ihnen in den langen Jahren zum Spiel, zur Gewohnheit geworden, jedes andere Gefühl ist abgestumpft und wird ertränkt. Blindlings gehorchen sie nur ihrem Obersten, der in treuer Kameradschaft alles mit ihnen geteilt hat und der sich in eigener Pflichttreue seinem Landesfürsten unterstellt und für ihn um Napoleons und um Frankreichs Wahrung kämpft. Hier, wo sie nun auf deutscher Erde ihre Gewichte gegen preuß. Soldaten richten, da regt sich manches, da wird mancher zwiespältig. Dazu kommt noch die Gefangennahme eines preußischen Leutnants, der in zündenden Worten die Soldaten aufflakt. Auch dem Obersten ist diese Last längst unerträglich geworden und nur Gehorsam hält ihn auf seinem Platz und keine Soldaten gehorchen mit. Es wird ihm bitter schwer, den preußischen Leutnant als Spion und Aufrechter schuldig zu sprechen, er tut es aber, nur die Befehlserteilung zur Ausführung des Todesurteils gibt er nicht. Der französische General nimmt ihm den Degen ab. Seine Soldaten und Leutnants aber, die fühlen, was in ihm vorgeht, handeln rasch und als um 7 Uhr morgens die Preußen, voran der freigelassene Leutnant Fabricius, anrücken, da finden sie deutsche Kameraden, da schlagen deutsche Herzen. Der Oberst aber mit dem letzten Befehl an seinen Leutnant, das Regiment zu den Preußen zu führen, sieht die Lösung dieses Konfliktes zwischen Pflicht und Vaterlandsgefühl nur in der letzten Konsequenz, im freigewählten Ende. — Die Aufführung machte außerordentlich starken Eindruck. Hans Herbert Michels als Oberst Bauer spielte hervorragend. Ebenso auch Leutnant Fabricius, wohl im ersten Akt noch etwas schwach, aber im zweiten Akt ganz ausgezeichnet. Beachtung finden die Füllere, die ausgezeichnet ihre Rolle taten, ebenso auch General Delaride. Das Stück fand am Schluß starken anhaltenden Beifall. Schade ist, daß der Besuch dieses Schauspielts verhältnismäßig schwach war. H. A.

**Bad Teinach O. Calw, 11. Mai.** (Kuerhahn jagd.) Von Jagdgästen wurden im Laufe der letzten Wochen in den umliegenden Revieren 13 Kuerhähne erlegt. Die Balz dürfte nun ihr Ende erreicht haben, denn ein Jägerpruch heißt: Buchenlaub raus, Hahnenbalz aus.

**Calw, 11. Mai.** (Todesfall.) Nach schwerem Leiden ist gestern abend Delan a. D. Zeller verschieden. Der verstorbenen kam im Jahr 1915 mitten im Kriege von Schussenried hierher, um die erste Stadtpfarr- und Dechanatsstelle zu übernehmen. Es wartete auf ihn eine schwere Aufgabe, aber durch sein allezeit freundliches Wesen, seinen praktischen Sinn und seine hingebende Tätigkeit überwand er alle Widerwärtigkeiten der damaligen Zeit und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und Hochachtung. Als treuer Freund des Soldatenweins trat er in nähere Verbindung mit den Veteranen- und Kriegervereinen und übernahm das Amt des Bezirksvorsitzenden des Kriegerbundes, wodurch er mit den Landgemeinden außer seiner amtlichen Tätigkeit in steter Fühlung blieb. Die Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten seines Bezirks war bei

Unfähigkeit befreit sein, das so vernichtend auf die Kreditwirtschaft aller Völker gewirkt hat. (Beifall.) Ich halte es für notwendig, das von dieser Stelle aus den Staatsmännern der ganzen Welt zu sagen, Deutschlands Stimme in der Welt würde kräftigeren Widerhall finden, wenn in dem Kampf der Parteien eine gewisse Mäßigkeit eintreten würde. Ich rate Ihnen (nach rechts), in Ausdruck, Form und Inhalt der Mitteilungen sich rechtzeitig Mäßigung aufzuerlegen, denn die Hoffnungen, die Sie mit Ihrer Mitteilung erweckt haben, werden Sie nie erfüllen können.

Nach berührt diese Mitteilung nicht, denn ich will nicht die Ruhe verlieren, die in den letzten 100 Metern vor dem Ziel absolut notwendig ist. (Stürmischer Beifall.) Unter lebhaftem Beifall schloß der Reichskanzler seine außenpolitischen Ausführungen mit der Erklärung, daß ein wirklicher Friedenszustand in der Welt erst eintreten könne, wenn die Abrüstungs- und Reparationsfrage im Sinne der deutschen Forderungen gelöst und wenn die handelspolitische Absperrung der einzelnen Länder beseitigt sei. Auf die Donau- und Memellandfrage will der Reichskanzler am Donnerstag in den vertraulichen Beratungen des auswärtigen Ausschusses eingehen.

In der weiteren Aussprache, die sich bis spät in die Nacht hinwog, nahm Minister Schlang als Kommissar für die Osthilfe das Wort, um sich zu dem Mißtrauensantrag zu äußern, der von der Wirtschaftspartei gegen ihn und gegen den Ernährungsminister Schiele eingedrungen worden ist. Der Minister betonte, in der jetzigen Zeit der schwierigsten außenpolitischen Verbindungen sei es notwendig gewesen, die Ernährungsgrundlage des Reiches sicherzustellen, auch wenn dabei gelegentlich die Interessen einzelner Gewerbetreibender nicht so berücksichtigt werden konnten, wie es sonst der Wunsch der Regierung ist. Er erklärte dann die Maßnahmen, mit denen die Erfeldigung der Entschuldigungsanträge erleichtert werden soll unter Berücksichtigung auch der Gläubigerinteressen.

## Wirtschaftsparteiliche Mißtrauensanträge gegen die Reichsminister Schiele und Schlange-Schöningen

**Berlin, 11. Mai.** In parlamentarischen Kreisen des Reichstages wirkte ein Beschluß der Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei als Sensation, der dahin geht, daß die Wirtschaftspartei, die bisher immer alle Mißtrauensanträge gegen das Kabinett Brünning abgelehnt hatte, jetzt eigene Mißtrauensanträge gegen die beiden von der Landvolkpartei gestellten Reichsminister, den Ernährungsminister Schiele und den Minister für die Osthilfe, Schlange-Schöningen, einbringen werde. Wie das Nachrichtenbüro des B. J. hört, sind jedoch diese wirtschaftsparteilichen Anträge nicht gegen das Kabinett Brünning gerichtet, sondern als Demonstration gegen die Landvolkpartei gedacht, weil das Landvolk, obwohl zwei seiner Parteimitglieder dem Reichskabinett angehören, dennoch den Mißtrauensanträgen gegen die Regierung Brünning bisher zugestimmt habe. Die Abstimmung soll am Donnerstag vormittag stattfinden.

## Neues vom Tage

### Der französische Botschafter beim Reichspräsidenten

**Berlin, 11. Mai.** Der französische Botschafter Herr Francois Poncet stütete dem Reichspräsidenten einen Besuch ab, um im besonderen Auftrag seiner Regierung, wie auch im eigenen Namen Dank zu sagen für die anlässlich des Todes des Präsidenten der französischen Republik seitens des Herrn Reichspräsidenten der französischen Regierung sowie Frau Doumer persönlich bewiesene Anteilnahme.

### Auflösung des österreichischen Nationalrates

**Wien, 11. Mai.** Der Verfassungsausschuß des Nationalrates hat den Beschluß gefaßt, den Nationalrat vor Ablauf der Gesetzgebungsperiode aufzulösen. Für den Antrag stimmten die Sozialdemokraten, die Großdeutschen und der Heimatblock, dagegen die Christlich-Sozialen und der Landbund. Ein atrohdenischer Zusatzantrag, daß der Nationalrat den Termin der Neuwahlen zu Beginn der Herbstsession, also nach dem 15. Oktober, festsetzt, wurde mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokraten angenommen. Minister Dollfuß läßt die Verhandlungen zur Bildung einer bürgerlichen Konzentrationsergierung weiter.

### Autounfall des türkischen Botschafters

**Weimar, 11. Mai.** Ein Kraftwagen, in dem sich der türkische Botschafter Kemalattin Sami Pascha und ein in Berlin wohnender Generalleutnant Dr. Mehling mit Frau und Tochter befanden, überfiel sich in einer Kurve bei Ebersfeld und stürzte in den Strobenkanal. Der Botschafter und Frau Mehling wurden lebensgefährlich verletzt. Sie wurden in bestmöglicher Weise in das Sophienhaus in Weimar gebracht, wofür auch die beiden anderen Autounfälle übergeführt werden mußten. Der Chauffeur erlitt nur leichte Hautabschürfungen.

### Beisehung Albert Thomas'

**Paris, 11. Mai.** Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, wurde in Champigny-sur-Marne beigelegt. Neben der französischen Regierung waren 42 ausländische Regierungen vertreten. Die Reichsregierung hatte Ministerialdirektor Wolpert vom Reichsarbeitsministerium entsandt. Vertreten waren ferner der Völkerbundsrat, das Generalsekretariat des Völkerbundes und das Internationale Arbeitsamt. Zahlreiche Gewerkschaften des In- und Auslandes und die sozialistischen Parteien mehrerer Länder hatten Abordnungen entsandt. Für die französische Regierung sprach Arbeitsminister Canal.

### „Berengaria“ auf Grund gelaufen

**London, 11. Mai.** Der Cunard-Dampfer „Berengaria“, der drittgrößte Dampfer der Welt, lief bei Calabar auf Grund. Sechs Schlepddampfer aus Southampton gelang es nach etwa einer Stunde, den Riesen dampfer aus seiner Lage zu befreien. Das Schiff ist unbeschädigt.

### Nacht peruanischen Flottenunterer erschossen

**Lima (Peru), 11. Mai.** Heute wurden hier 8 Matrosen, die am Sonntag an der Meuterei auf zwei peruanischen Kreuzern teilgenommen hatten, standrechtlich erschossen.

hänften ausschalten zu können. Ich wende mich dagegen, daß immer wieder Persönlichkeiten aus der Wirtschaft oder sonst von einem drohenden schnellen Zusammenbruch Deutschlands oder anderhalb Deutschlands Märchen erzählen und die Termine dafür bereits angeben. Wenn das deutsche Volk die Herren behält, wenn das Volk darangeht, wird, durch Zusammenfassung der dem Volke zur Verfügung stehenden Kräfte, ist das deutsche Volk ganz bestimmt nicht dasjenige, das unter den ersten oder den nächsten sein würde, das infolge der allgemeinen Krise zusammenbrechen würde. Ich bin mit meinen Mitarbeitern gänzlich jugendlich gegenüber jeder Art von Kritik, auch wenn sie noch so hart ist. Nur eines kann ich nicht zulassen: eine Kritik, die keine Rücksicht nimmt auf die Erhaltung der Widerstandskraft des deutschen Volkes und auf die außenpolitische Situation. (Abg. Dr. Gäßbels (NS.)): Sie zerstören die Widerstandskraft durch die Auflösung der SA.!) Sagen Sie mir, was ich in den letzten zwei Jahren getan habe, um die Widerstandskraft des deutschen Volkes zu schwächen. (Lärm und Jurahe bei den Kommunisten: Sie haben uns ausgehungert!) Ich habe in den zwei vergangenen Jahren auch nicht so gehandelt, wie der Abgeordnete Göring sich gestern geäußert hat, daß ich mit Versprechungen begonnen hätte.

Ich habe im Lande von Anfang an erklärt, ich kann nichts versprechen; ich lasse es als meine Aufgabe an, dem deutschen Volke die Wahrheit zu sagen. Diesen Weg werde ich unentwegt weitergehen. Denn die schwersten Hemmungen, die für Deutschland allein existierten auf dem unbedingt notwendigen Wege, sie sind überwunden, ohne daß es zu einem Zusammenbruch wirtschaftlicher oder seelischer Art gekommen ist. (Lärm bei den Kommunisten.) Auch als Außenminister bin ich verpflichtet, Ihnen (zu den Nationalsozialisten) eine Warnung und eine Bitte auszusprechen: Seien Sie in ihren Unterhaltungen mit ausländischen Politikern etwas vorsichtiger! Dieser mit erhobener Stimme ausgesprochene Satz wird von der Mehrheit mit lauten Hörs-Hörs-Rufen begleitet. Es ist nicht wünschenswert, daß das Ausland etwa auf Grund aller möglichen Propagandaschwebereien hoffen könnte, daß eine nach mir kommende Regierung kompromittierender sein würde. (Hört, hört! links. — Jurahe bei den Nationalsozialisten. — Abg. Berndt (Dnt.): Solche Methoden kennt man!) Sie wagen meine Methoden zu kritisieren, die Sie doch überall erklären, daß meine Außenpolitik dem deutschen Volke schädlich ist!

Zu den Äußerungen des Abg. Straßer über die Pläne der Reichsregierung bezüglich der Arbeitsbeschaffung erklärt der Kanzler: In dem Punkte der Finanzierung scheiden sich die Geister. Ich lehne es unter allen Umständen bis zum äußersten ab aus innen- und außenpolitischen Gründen, irgend etwas zu tun, was vorübergehend eine kleine Erleichterung bringen und vorübergehend populär machen könnte, was aber die Währung in schwerster Gefahr bringen müßte. Die hier gemachten Vorschläge würden eine gewisse Gefährdung der Mark zur Folge haben. (Abg. Straßer (NS.): Dann müßte durch Ihre Kreditpolitik die Mark in den letzten Wochen und Monaten schon glänzend inflatiert sein.) Wir müssen Wege wählen, die ganz klar sind, wir müssen alles tun, um zu verhindern, oder auch nur den Glauben wachzurufen, daß wir gewissermaßen durch ein Hintertürchen doch eine Inflation herbeiführen wollen. Wir haben Vorschläge zur Arbeitsbeschaffung, die jederzeit in Angriff genommen werden können. Wir sind an den Vorarbeiten für einen freiwilligen Arbeitsdienst, der sich den Vorschlägen der Parteien sehr weit nähert, und können damit auch alsbald anfangen. Es muß aber an eine kleine Finanzierung dieser Dinge gegangen werden können. Wir denken nicht daran, nur an die Sicherung des Reichsstats heranzugehen, wir müssen Reich, Länder und Gemeinden unter allen Umständen gleichzeitig sichern, denn es hängt davon der Kredit des Reiches und — leider auch — die gesamte Wirtschaft ab. Das ist nicht die Folge von Fehlern, die unter jedem politischen System in den vergangenen Jahren bei uns und in der ganzen Welt gemacht worden sind. Alle diese Aufgaben durchzuführen, ist aber nicht so leicht, wie manche agitatorischen das glauben. Es hat trotz aller Kollage des Mittelstandes — katastrophal ist z. B. die Lage im Berggewerbe — auf verschiedenen Gebieten bereits ein erfolgreicher Konkurrenzkampf des kleinen Unternehmers gegen über dem größeren und größten eingeleitet. (Widerspruch links.) Wir wollen eine stärkere Berücksichtigung auch der kleinen und mittleren Unternehmer bei den Kreditgewährungen und eine härtere regionale Gliederung der gesamten Sanitätsdienste. Es gehört dazu auch eine Umwandlung des Denkens der Menschen, die an der Spitze der Wirtschaftsorganisationen stehen. Das kann man nicht durch Notverordnungen. Wir müssen auch dafür sorgen, daß der Mittelstand nicht nach erfolgter Umschuldung zugrunde geht. Wir können auch mit der Siedlung im großen Maßstabe beginnen. Ich warne aber vor Illusionen.

Auf Zwischenrufe der Rechten geht der Kanzler kurz auf das SA-Verbot ein und erklärt: Das Verbot war gerechtfertigt. Ich habe lange Zeit mit mir darüber gerungen. Es wird bei jeder Formation, die eine Gefahr dafür bildet, daß an die Stelle der Staatsautorität eine private Autorität gesetzt wird, gerade in diesen schwierigen Momenten unter allen Umständen durchzuführen sein. Wir müssen dafür sorgen, daß der Staat im Innern zur Ruhe kommt und die Leute nicht aus Angst das Geld von den Sparbüchern holen. (Lachen rechts.) Es wird gegenüber jedem Versuch, die Staatsautorität zu untergraben, eine feste Linie gezogen werden. Ich würde als verantwortungslos vor der Geschichte gelten müssen, wenn ich nicht endlich damit Schluß gemacht hätte. (Beifall bei den Regierungsparteien. — Zuruf rechts: Reichsdonner!) Die neue Notverordnung gibt die Garantie dafür, daß in Zukunft wenigstens nichts derartiges besteht und daß keine Mißbrauchungen entstehen können in Zukunft, als ob eine Maßnahme einseitig gegen die eine Seite gerichtet wäre.

Diesmal kann die Lösung nicht so sein, daß durch ein Entgegenkommen Deutschlands in einem früher gewolltem erzwungenen Sinne die Situation in der Welt sich ändern könne. Sie kann sich nur ändern, wenn Klarheit in der Reparations- und in der Abrüstungsfrage geschaffen wird und wenn die Welt von dem wahnsinnigen System der Zerstörung des internationalen Verkehrs und Handels wieder absieht. Werden rechte Maßnahmen zur rechten Zeit durchgeführt, dann kann man allerdings zum ersten Male vielleicht von etwas wie Frieden seit dem Ende des Krieges überhaupt sprechen. Dann kommt auch das Gefühl aus der Welt heraus, daß viele der Sieger immer wieder anständig sind vor einem erneuten Kriege. Die Sicherheit ist am besten garantiert, wenn alle Völker frei für sich nach eigenen Gesetzen leben können, aber in Handelsvereinbarungen und im Handelsaustausch mit den anderen. Wenn es gelingt, anstelle der Scheinprosperität nach dem Weltkrieg eine wirkliche langsam ansteigende dauernde Prosperität zu schaffen, dann erst wird das Gefühl des Friedens in die Welt einziehen, und das Gefühl der



ihm in bester Obhut. Durch ein Gehörleiden wurde er gezwungen, nach einer hiesigen Wirksamkeit von 14 Jahren in den Ruhestand zu treten, doch war er auch nach dieser Zeit auf verschiedenen Gebieten noch sehr tätig. Er erreichte ein Alter von 73 Jahren. Die hiesige Gemeinde wird ihm ein dankbares Andenken bewahren.

**Fredensfeld, 10. Mai.** Am Sonntag versammelten sich hier ungefähr 250 Bäckermeister aus acht Innungsbezirken, um über aktuelle Tages- und Verbandsfragen zu beraten. Der Verbandsvorsitzende, Obermeister Schwarz von Stuttgart, berichtete in seiner Begrüßungsansprache des näheren über die verfallene Preisentwertungssaktion und erhob die Forderung auf Einführung der Warenhaus- und Zitiälsteuer und schärfere Heranziehung der Konsumvererne. Weiter sprach Syndikus Bosler über interne und Standesfragen. Die sich anschließende Aussprache gestaltete sich sehr lebhaft. Es wurde beschlossen, die nächste Bezirkstagung in Wildbad abzuhalten.

**Fredensfeld, 11. Mai.** (Vom Rathaus.) In der gestrigen Gemeinderatssitzung bildete ein Streit zwischen der Malerinnung und den Gipsermeistern Gegenstand der Beratung. Jakob Kallmaier, Malermeister, bittet namens der Malerinnung in einer Eingabe, bei Vergebung von Instandsetzungsarbeiten in städtischen Gebäuden (besonders in Schullokal) die Leimarbeiten den Malermeistern übertragen zu wollen. Die Baukommission hat beschlossen, die öffentlichen Gebäude zwischen den Malermeistern und Gipsermeistern zu teilen in der Weise, daß die Gipser die alten Schulgebäude (Knaben- und Mädchenpfortschule an der Bahnhofstraße) und die Gewerbeschule erhalten, während die Arbeiten in den neueren Gebäuden (Zahnklinik und Kesselschule) den Malern übertragen werden sollen. Gegen diesen Beschluß wandte sich Gipsermeister Karl Kraft (Karlplatz), indem er darauf hinwies, daß in den Gipserarbeiten seit Jahrzehnten auch die Leimarbeiten inbegriffen sind und daß eine Änderung für dieses Jahr, nachdem der Affordersatz abgeschlossen ist, nicht in Frage kommen könne, wenn die Stadtgemeinde sich nicht der Verletzung des Vertrages schuldig machen wolle. Auch die Gipserinnung erhebt schärfsten Einspruch gegen die Forderung der Malerinnung mit dem Hinweis auf die seinerzeitige Vereinbarung, daß die Gipser bei Außenarbeiten an öffentlichen Gebäuden zugunsten der Maler auf selbständige Angebote Verzicht geleistet haben. Das Ansehen der Malerinnung sei in keiner Weise berührt. In der Aussprache wird zugunsten der Eingabe der Malerinnung geltend gemacht, daß es sich hier im ganzen um 12 Malermeister handle, denen nur 7 Gipsermeister gegenüberstehen. Andererseits wird hervorgehoben, daß durch die hiesige Bauweise (Schindeldeckung) sehr wenig Arbeiten für die Gipser anfallen. Einmütig stellte sich der Gemeinderat auf den Standpunkt, daß es nicht angängig ist, nach Abschluß eines Affordersatzes wichtige Teile aus dem Vertrag herauszunehmen. So wurde beschlossen, es bei der seitherigen Uebung bis zum 1. April 1933 zu belassen und rechtzeitig vor Vergebung der Jahresarbeiten im nächsten Jahr zu der Eingabe der Malerinnung Stellung zu nehmen. Größere Arbeiten, die über den Betrag von 300 Mark hinausgehen, müssen wie früher ausgeschrieben werden. — Beschlossen wurde die Ausführung der elektrischen Leitung zum städtischen Steinbruch, sowie der Anschluß desselben an das Telefon. Auch die Turnhalle soll nun Telefonanschluß erhalten. — Die hies. Maurermeister, sechs an der Zahl, fünf Gipsermeister und zwei Zimmermeister haben eine Eingabe an den Gemeinderat gerichtet, in der sie sich beifällig über die Konturrenz von Lande blicken, durch welche dem hiesigen Baugewerbe viele Um- und Neubauten, etwa 70 Prozent derselben, verloren gehen. Das hiesige Baugewerbe gehe dem Ruin entgegen, wenn nicht schnelle Abhilfe geschaffen werde. Wenn von der Stadtgemeinde nichts gelte, werde man zur Selbsthilfe schreiten, die darin bestehe, daß die Löhne der Arbeiter soweit herabgesetzt würden, daß sie der auswärtigen Konturrenz angepaßt seien, oder daß sämtliche hiesige Arbeiter entlassen und auswärtige Arbeiter eingestellt würden, die wesentlich billiger seien. Der Gemeinderat will in seiner nächsten Sitzung Stellung zu dieser Eingabe nehmen, die aus der Not und dem auswärtigen Unterangebot entspringen ist. — Die Belastung der Oberamtsstadt durch die Gebäudeentwertungssteuer. Der Vorsitzende bringt einen Erlaß des württ. Finanzministeriums zur Kenntnis, der einen scharfen Tadel gegen die Steuerkommission enthält und ihr zum Vorwurf macht, daß sie bei der Gewährung von Nachlässen zur Gebäudeentwertungssteuer in vielen Fällen zu weitberzig gewesen sei. Der Gemeinderat wird aufgefordert, künftig einen wesentlich strengeren Maßstab als bisher anzulegen. Der Vorsitzende deutet dies in der Weise, daß das württ. Finanzministerium, dem die Akten über die gewährten Nachlässe vorzulegen sind, offenbar die Absicht hat, die durch die Konturrenz eingetretene Ermäßigung der Gebäudeentwertungssteuer um 20 Prozent wieder aufzuheben. Von allen Seiten kommt der Unmut über die ungerechte Belastung der Gebäudebesitzer in der Stadt gegenüber dem Land zum Ausdruck. So teilt der Vorsitzende mit, daß die Stadt Fredensfeld in diesem Jahr bei einem Gebäudeversteuerfaster von 815 000 Mark die Summe von 94 000 Mark an Gebäudeentwertungssteuer aufzubringen hat, während der ganze übrige Bezirk bei einem Ertragsfaster von 2 465 000 Mark nur 25 000 Mark an Gebäudeentwertungssteuer aufzubringen hat. Der Vorsitzende bezeichnet dies als ein Steuerungsverhältnis, wie man es sich trauer überhaupt nicht vorstellen könne. Dabei werden in diesem Jahre überhaupt keine Mittel zu Bauzwecken zur Verfügung gestellt, sondern der ganze Ertrag der Steuer zu Verwaltungszwecken verwendet. — Die am Eutingen Bahnhof beschäftigten Postkassensarbeiter (zur Zeit sind es acht von hier) haben für ihre Wochenlohnverhältnisse in Höhe von 1.300 Mark. Außerdem sind die Leute schlecht bezahlt, denn sie haben nur einen Stundenlohn von 10 Pfennig. Da es sich um Familienunterstützung handelt, wird einstimmig beschlossen, diese Fahrkosten aus der Stadtkasse zu erlösen, auch wenn sich die Zahl der Arbeiter auf 20 erhöht. — Ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion bez. Festsetzung von Richtlinien für die Unternehmung der Wohlfahrtsvereine fand lebhaft Diskussions. Schließlich wurde beschlossen, diesen und weitere Anträge zur Behandlung an die Wohlfahrtskommission zu überweisen. — Waldrechner Döbling ist nunmehr in den Ruhestand getreten, nachdem er vom 13. November 1913 bis 31. März 1932 das Amt des Waldrechners und zuletzt noch daneben das Amt des Armenverwalters versehen hat. — Landmesser Reiffing, dem auf 1. Jan. gekündigt war, hat darum nachgehakt, solange weiterbeschäftigt zu werden, bis er eine Stelle hat. Da noch viele Rekurkassen im Rückstand sind, hat die Baukommission einstimmig beschlossen, Herrn Reiffing noch so lange weiter zu beschäftigen, als noch rüchständige Arbeiten im Stadt. Vermessungsamt vorhanden sind.

**Bauten** muß 100 Kilo pro qcm betragen. Es wurde jedoch von der amtlichen Materialprüfstelle eine Festigkeit der Wände von nur 10 und 60 Kilo festgesetzt. Das Schiedsgericht hatte nun dahingehend entschieden, daß die Baufirma verpflichtet ist, auf ihre Kosten die Sache in zweckentsprechender Weise für alle Zeiten in Ordnung zu bringen. Der Beschluß der Baufirma selbst, die Wände mit einer 5 cm starken Betonschicht zu versehen, wurde vom Schiedsgericht gutgeheißen und angenommen, von der Baufirma aber nicht durchgeführt. Es wurden dagegen nur die Risse im Boden ausgegossen, bezw. wurden sie zu Dehnungsfugen verwendet. Diese Instandsetzungsarbeiten sind nun beendet und bisher hat das Wasser auch gehalten. Die Baufirma haftet der Stadt gegenüber für alle Schäden, die aus der erfolglosen Instandsetzung, die als ungenügend angesehen wird, resultieren.

**Horb a. N., 11. Mai.** Wie nunmehr bekannt geworden ist, läuft die Sperrfrist für Kündigung der Arbeiter in der Uderenfabrik Rienzle, Werk Horb, mit dem 21. Mai ab. Zum 1. Juni dürfte die Stilllegung der Fabrik als feststehend anzusehen sein und mit Ende des Monats Juni von Rohnstein geräumt und leer dastehen. Das Werk Fröschingen wird vorläufig noch weitergeführt.

**Ergenzingen, O. A. Kottenburg, 11. Mai.** (Tot aufgefunden.) Die seit acht Tagen vermischte 68jährige Frau Schäfer von hier wurde gestern im Kommissariat tot aufgefunden. Die Leiche lag am Bodrand. Die Unglückliche, die wahrscheinlich gestresst war, dürfte wohl infolge Isoperischer Erstickung zusammengebrochen sein.

**Alpirsbach, 10. Mai.** (Zwangsvorsteigerung.) Im Wege der Zwangsvorsteigerung soll das Anwesen von Oskar Steurer, Fabrikant in Alpirsbach, am Mittwoch, den 6. Juni im hiesigen Rathaus versteigert werden. Es handelt sich hauptsächlich um das Wohnhaus mit Fabrikgebäude und Anbauten und Zubehörstücke.

**Rottweil, 11. Mai.** Im Zirkus Krone ereignete sich infolge des heftigen Sturmes am Montagabend ein kleiner Zwischenfall. Gegen halb 9 Uhr wurde das Zelt, in welchem die Elefanten untergebracht sind, auseinandergerissen. Das elektrische Licht verbrannte und die Tiere wurden unruhig. Ein Wärter wurde von einem Elefanten verletzt und mußte ins Krankenhaus verbracht werden. Die Massenszene der 20 dreifetzten Elefanten und deren Führung durch Direktor Krone mußte deshalb unterbleiben.

**Weilberstadt, 10. Mai.** Die Neugestaltung des Flugbetts der Wärm von Weilberstadt bis zur Fluggrenze der Gemartung Merklingen mit einem Gesamtaufwand von 95 000 Mark ist in vollem Gange. Der Plan war aus der zwingenden Notwendigkeit des Selbstschutzes gegen Hochwassergefahren entstanden. Das neue Wärmbett hat eine untere Breite von 5 Meter und eine obere Breite von vier zu vier mit 12-15 Meter, es weist eine senkrechte Tiefe von 3,50 Meter und in der Wandhöhe eine solche von 5 Meter auf. Auf einer Strecke von etwa 700 Meter wird das neue Bett bereits benützt.

**Rietheim, O. A. Tuttlingen, 11. Mai.** Daß auch ein Bürgermeister a. D. sein Rütchen nicht durch Verleumdungen aller Art gegen seine Nichtwähler kühlen darf, zeigte eine Gerichtsverhandlung am letzten Samstag in Tuttlingen. Bürgermeister a. D. Marquardt sah in einer hiesigen Bürgerin eine Hauptgegnerin und suchte sie durch Verbreitung von Unwahrheiten in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. Der Verlauf der Verhandlung ergab zuletzt so ein klares Bild seiner Kadegelleüste, daß das Gericht zur Verurteilung schreiten mußte. Nicht nur, daß er seine Aussagen mit Bedauern zurücknehmen mußte, sondern auch die erhebliche Veichterung seines Geldbeutelns werden ihn daran erinnern, daß, wer andern eine Grube grabt, selbst hineinsinken wird.

**Stuttgart, 12. Mai.** (Brotpreise.) Das Stuttgarter Bäckerhandwerk hat unter Belassung der Preise für Roggenbrot und Roggenmischbrot die Preise für die Weizenbrote ab 12. Mai auf 39 Pfipg. pro Kilo Schwarzbrot, 42 Pfipg. pro Kilo Halbwelshbrot und 51 Pfipg. pro Kilo Weißbrot erhöht.

**Waldingen O. A. Böblingen, 11. Mai.** (Ehedrama.) In schweres Leid wurde die Familie des Maurers Wilhelm Köhler versetzt. Aus Köln erhielt sie die Nachricht, daß die 24 Jahre alte verheiratete Tochter und ihr 24jähriges Söhnchen von ihrem Ehemann, dem Elektromonteur Schorcht, erwürgt worden seien. Der Grund zu der Tat ist noch unbekannt.

**Neuhäusen O. A. Urach, 11. Mai.** (Tödlie Verunglück.) Vormittags fuhr der ledige Mechaniker Bayer von Nellingen durch die Straßen des Orts. An der Kurve beim Gasthaus zum „Salon“ ließ ihm der 14jährige Sohn des Adolf Weiblen ins Rad. Der Knabe wurde detart verletzt, daß er seinen Verletzungen erlegen ist.

**Die Raistürme im Schwarzwald**  
 Aus allen Teilen des Gebirges trafen im Laufe des gestrigen Tages Nachrichten ein, aus denen hervorgeht, daß am Montagmorgens regelrechte Schneestürme über weite Schwarzwaldgebiete hinwegzogen, die von Gewitter und merkwürdigen Rollen- und Lichtbildungen begleitet waren. Im oberen Murgal entwickelte sich ein stundenlanges Schneesturm, der die ganze Gegend von Schönmünzach bis Fredensfeld in ein Winterkleid verwandelte. Auf der Strecke nach Besenfeld über die Fahöhe Arnsagold, ins obere Enzthal, lag süßlicher Schnee und Hagel. In der Nacht schneite es weiter, wobei die Temperatur auf Null Grad sank. — Im nördlichen Hochschwarzwal entstanden heftige Gewitter mit Hagelböen. Sie richteten in den Tälchen an den Bläsen vielfach Schaden an. In den Weinbergen las man noch lange Zeit nach den Unwettern einzelnweise den Hagel auf. Zwischen Baden-Baden und dem Bälser- und Uher-Regelgebiet fiel dichter Hagel. Auf der Hornisgründe schneite es Dienstagfrüh wie im Winter. — Weitere Unwetternachrichten liegen auch aus dem mittleren Schwarzwald vor. Schneestürme gingen über den hohen Brend hinweg. Ueber dem Rodel toben heftige Stürme von 20-30 Sekundenmeter Geschwindigkeit. Ausläufer der Unwetter luden die Bauhochstände heim. In Willingen und Bad Dürheim schneite es am Dienstagmorgens mehrere Stunden und die Dächer hatten einen weißen Ueberzug aufzuweisen. Der Ausläuferverkehr wird durch die Witterungsungunst hart gehemmt. Bei den Hotelbettern liegen bisher wenige Pfingstanfragen vor. Die Krastiposten kommen fast leer zu den Höhenhotels, die fortwährend gezwungen sind, einzubeizen, was unvorhergesehene Kosten verursacht.

**Nöte der Holzwirtschaft**

Vom Waldbesitzerverband wird mitgeteilt: Der Rotgemeinschaft für Holz war kürzlich Gelegenheit gegeben, durch eine Abordnung dem Wirtschaftsminister und den Vertretern des Finanzministeriums ihre Wünsche und Vorschläge zur Besserung der Lage der Holzwirtschaft zu unterbreiten. Vom Standpunkt der Holzproduktion zergliederte Oberforstmeister Dr. Danneder die tieferen Ursachen, die zum Zusammenbruch der süddeutschen Holzwirtschaft geführt haben. Große Besorgnis herrscht in den holzwirtschaftlichen Kreisen über die Fortführung der Kassen-geschäfte und über die Verlängerung des „Berliner Vertrages“. Als erste rettende Regierungsmäßnahme sei notwendig die Kündigung des deutsch-schwedischen Handelsvertrags auf 30. Juni. Zur Förderung des Absatzes verschiedener Inlandszeugnisse werden jährlich große Summen von Reich und Ländern ausgeworfen — für das heimische Holz ist noch nichts geschehen. Die Holzwirtschaft lebt im Gefühl des Verlassenseins. Deshalb fordert sie in letzter Stunde die Bestellung eines Mannes, der bei den in Land und Reich maßgeblichen Stellen dauernd und nachdrücklich für die Belange der Holzwirtschaft einsetzt; für Süddeutschland, zumindest für Württemberg müßte ein Holzwirtschaftler sofort in Tätigkeit gesetzt werden. Es ist allerhöchste Zeit, daß für das Holz endlich etwas geschieht.

Von der Säge-Industrie sprachen Dr. Marquardt und der Vorsitzende des Vereins von Holzinteressenten Süddeutschlands, Karl Commerell-Höfen, über die Bemühungen der Säge-Industrie, eine Besserung der Verhältnisse teils durch Staats-telns durch Selbsthilfe zu erreichen, die aber alle vergeblich waren. Als Vertreter des Gemeindefinanzwesens nahm Bürgermeister Berger-Baierbrunn und des Privatwaldes Gutsbesitzer Godelmann-Deudenwald das Wort, um darzutun, daß unsere Holzproduktion zur vollen Verlustwirtschaft geworden ist. Wirtschaftsminister Dr. Raier versprach, die Angelegenheit demnächst in einer Beratung der Staatsregierung zur Sprache zu bringen; er hofft auf einen Erfolg. Der Vorsitzende der Rotgemeinschaft für Holz, Ehrenobermeister Siller-Ludwigsburg, sprach dem Minister den Dank für seine Erklärungen aus und die Hoffnung, daß die Holzwirtschaft dem Ziele einer Besserung der Verhältnisse etwas näher gerückt sein möge.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

**Bürgermeisterwahl in Frankfurt (Main).** Die Stadtverordnetenversammlung wählte den bisherigen Dezernenten des städtischen Gesundheitswesens, Stadtrat Dr. Schloffer, anstelle des in den Ruhestand tretenden Dr. Eduard Graf zum Bürgermeister der Stadt Frankfurt.

**Räumung Schanghai binnen 30 Tagen.** Die japanische Regierung beschloß, alle Truppen, die sich in Schanghai befinden, binnen 30 Tagen zurückzuziehen.

**Birbelsturm reißt Juchthaus um.** Ein heftiger Wirbelsturm brachte das Juchthaus von Rymensingh in Bengalen zum Einsturz, wobei über 22 Wärter und Sträflinge getötet wurden. 200 Sträflinge sind in der allgemeinen Berwirrung entkommen.

**Hagelschlag tötet 13 Personen.** Nach einer Meldung aus Allahabad (Indien) wurden in der dortigen Umgebung am Dienstag durch Hagelkörner von riesiger Größe insgesamt 13 Personen getötet und 120 verwundet.

**Letzte Nachrichten**

**Neue Devisenbestimmungen für die Ausreise nach Oesterreich.**

**Berlin, 11. Mai.** Wie das Berliner Tageblatt erfährt, sind die zwischen den beteiligten österreichischen Ministerien und dem Reichswirtschaftsministerium in Berlin geführten Verhandlungen über den Reiseverkehr für Reichsdeutsche nach Oesterreich jetzt zum Abschluß gebracht worden. Wahrscheinlich schon ab 15. Mai wird jeder Deutsche, der nach Oesterreich reist, die Möglichkeit haben, außer den bisher bewilligten 200 Mark noch den Gegenwert von 500 Mark nach Oesterreich mitzunehmen, und zwar ohne besondere Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle. Dieser Mehrbetrag darf in Gestalt von Reiseschecks mitgeführt werden. Bei jeder österreichischen Postanstalt können diese Reiseschecks eingelöst werden.

**Die Sturmkatastrophe in Indochina.**

**Paris, 11. Mai.** Nach einer Meldung der Agentur Anbo Pazifique aus Hanoi hat auch die Provinz Phanthiet unter der letzten Wirbelsturmkatastrophe schwer gelitten. Bisher wurden 134 Leichen von Eingeborenen, die vom Meer angepöbt worden sind, geborgen. 170 Fischerfahrzeuge sind verloren.

**Schwerer Unfall bei einem Landungsversuch der „Akron“ — Zwei Tote**

**Camplarne (Kalifornien), 11. Mai.** Bei einem Landungsversuch des Marineschiffes „Akron“ wurden drei Mitglieder der Landungsmannschaft von den Landungstouren in die Luft gezogen, als die Luftströmung die „Akron“ in die Höhe riß. Zwei von ihnen stürzten tödlich ab. Der dritte hielt sich, 300 Fuß unter dem Luftschiff schwebend, wackelnd fest, während die „Akron“ in 2000 Fuß manövierte, um erneut eine Landung zu versuchen. Erst nach zwei Stunden gelang es, ihn wohlbehalten in die Gondel hineinzuheben. Die Landung der „Akron“ konnte wegen Böen noch nicht erfolgen.

**Gestorben**  
**Fredensfeld:** Frau Prediger Sophie Ulrich geb. Gotha, 63 Jahre alt, Kurhaus Teuchelwald. — Josephine Braun Witwe, geb. Sigwart, 63 Jahre alt.  
**Erzgrube:** Agathe Wurster, 78 Jahre alt.

**Wetter für Freitag und Samstag**  
 Infolge westlichen Hochdrucks kann mit mehr Aufbette-rung gerechnet werden, doch ist für Freitag und Samstag immer noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Pau, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

## Auch ich war

früher ganz unglücklich über den hässlichen Holzboden in unserer Wohnstube. Seitdem ich ihn aber mit KINESSA-Holz-Balsam behandle, macht er mir wirklich Freude. Er hat dauerhafte, prachtvolle Farbe und Glanz und sieht wie Parquet aus. Dabei ist das alles so bequem und billig. Es gibt nichts Schöneres und Besseres für Holzböden als



**KINESSA**  
HOLZ-BALSAM

Schwarzwald-Drog. Fr. Schlumberger

## Viehzuchtverein Freudenstadt.

Die Mitglieder und Freunde der Sache, insbesondere frühere Winterkäufer, werden zu dem am **Blugpfingsttag, den 14. Mai 1932, 9 1/2 Uhr** nachmittags, im Gasthof zur „Kofe“ hier stattfindenden

## Mitgliederversammlung

höflichst eingeladen.

**Tagesordnung:** 1. Vortrag des Herrn Domänenpächters **Adolf Knoll** in Nieder-Reutin über „Erfahrungen in der Rinderzucht“. 2. Unentgeltliche Verlosung milchwirtschaftlicher Gegenstände. 3. Verschiedenes.

Freudenstadt, den 7. Mai 1932.

Der Vorsitzende: **Seier-Rat Dr. Doncker.**

Gerahmte

## Bilder

zu Hochzeitsgeschenken etc.

in schöner Auswahl  
zu billigsten Preisen  
in der

**Buchhandlung Lauk, Altensteig  
und Nagold.**

## Bergebung von Bauarbeiten

Ich habe im Auftrag von Herrn Christian Braun, Zumweller die bei dessen Stalleinbau zur Ausführung kommenden: **Beton-, Maurer-, Zimmer-, Flaschner-, Glaser-, Elektro- u. Wasserinstallationsarbeiten** zu vergeben.

Pläne und Voranschläge liegen beim Bauherrn auf. Voranschläge werden gegen Ertrag der Schreibkosten an Unternehmer, welche sich um die Uebertragung der Arbeiten bewerben wollen, beim Bauherrn abgegeben. — Die Angebote müssen bis **Samstag, den 14. Mai 1932** beim Bauherrn wieder abgegeben werden. Zuschlagsrecht vorbehalten.

Die Bauleitung:

**Th. Körner** jg. Baumeister für landw. Bauwesen  
Stuttgart, Reinsburgstraße 97, Telefon 61051.

## Lastwagenbesitzer!

Wer kann am kommenden Samstag, den 14. Mai 3 evtl. 4 Zimmer nach Nürnberg nehmen, geladen kann am Freitag mittag werden.

Von wem? Jagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Bergebe das

## Vertäfern und Verschindeln

sowie den

## Anstrich

meines Hauses in Simmersfeld und sehe Angeboten bis 20. ds. Mts. entgegen.

**Fritz Steeb, Haiterbach.**

## Für unsere Pfingstnummer

## bestimmte Inserate

bitten wir uns frühzeitig aufzugeben.

ER KOMMT!

## Willy Reichert

mit seinem Künstler-Ensemble (10 Personen)

**Pfingstsonntag, 15. Mai**

nachmittags 4 Uhr

Es werden

## Lachende Stunden!

WILLY REICHERT

als Ansager!

als Humorist!

als Schauspieler!

in verschiedenen  
urkomischen Einaktern

mit seinem Personal.

Vorverkauf: Buchhandlungen Lauk und Zaiser  
in Nagold. Preise Mk. 1.-, 1.30, 1.50.

## Saalbau Traube, Nagold.

Bestellungen auf nächste Tage eintreffendes:

Leinmehl per Zentner Mk. 7.30

Plata-Mais „ „ Mk. 9.50

Kartoffeln „ „ Mk. 2.50

gegen bar nimmt entgegen. Habe auch noch etwa 30 Ztr. Stroh abzugeben.

**M. Schierle, Altensteig, Telef. 101.**

Schönes Wetter!  
Neue Salamander!  
Frohe Pfingsten!



**SALAMANDER**

ALLEINVERKAUF:

**Max Kappler, Pfalzgrafenweiler**

Altensteig

## Kräutertäse

frisch eingetroffen  
bei

**Chr. Burghard jr.**

## Bücher

die man lieb gewinnt  
und die man nicht wieder vergißt!

## Bücher

die bereichern  
unser Verstehen und  
Erkennen fördern.

## Bücher

die durch ein vornehmes  
Aeußeres als Geschenk  
sich ganz besonders eignen

## Soldiebücher

finden Sie stets in der

**Buchhandlg. Lauk**  
in Altensteig und Nagold.

Hofstett - Zwerenberg.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer  
am **Pfingstmontag, den 16. Mai 1932**  
im Gasthaus zur „Krone“ in Hofstett stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

**Fritz Braun**  
Sohn des  
Fritz Braun  
in Hofstett

**Marie Klotz**  
Tochter des  
† Gemeindepflegers  
Fr. Klotz  
in Zwerenberg

Kirchgang um 12 Uhr in Neuweiler.

Simmersfeld.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer  
am **Pfingstmontag, den 16. Mai 1932**  
im Gasthaus zum „Löwen“ in Simmersfeld stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

**Martin Schaible** | **Christine Bänzner**  
Sattler und Tapezier | Breitenberg.  
Simmersfeld

Kirchgang um 12 Uhr.

Zur Anfertigung von

**Verlobungs-Karten**  
und  
**Verlobungs-Briefen**

sowie

**Hochzeits-Karten**

empfiehlt sich die

**W. Rieker'sche Buchdruckerei**  
Altensteig

Wörnersberg, den 12. Mai 1932.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, durch Wort und Schrift, für den reichen Blumenschmuck, die ehrende zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte, die unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

## Christiane Schaible

zu teil geworden sind, sagen wir allen unseren innigsten Dank Vergelt's Gott allen, die unserer lieben Entschlafenen in ihrem 32-jährigen Witwenstand mit Rat und Tat treu zur Seite gestanden sind. Dank Herrn Pfarrer Krockenberger für seine trostreichen Worte, Dank Herrn Hauptlehrer Nothwang mit Mädchenchor für den Gesang, Dank Schwester Any, Grömbach für ihre liebevolle Pflege.

In tiefem Leid:

**Die trauernden fünf Kinder**  
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.